Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 6 (1920)

Heft: 4

**Artikel:** Zur körperlichen Erziehung der Jugend

Autor: Elias, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541765

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ahnten, fast übernacht, religionsfeindlich geworden? Und wie viele unserer Schüler wachsen in dieser Luft auf, atmen diese Luft ein vom ersten Lebenstage an, hören und sehen in dieser Luft, spielen, arbeiten, Iesen in dieser Luft, freuen sich in dieser Luft und trauern in dieser Luft! Und das wenigstens 138 Stunden in ber Woche, während sie — im besten Falle — für etwa 30 Stunden in die religiöse Luft des Schulhauses versett werden, im schlimmern Falle aber — und in der neutralen Staatsschule foll ja die Luft von Gesetzes wegen neutral, das heißt religionslos sein — nur für 2 bis 3 eilige Religionsstunden.

Wundert man sich jett noch, wenn die Früchte unseres Eifers oft fo spärlich und

so mager sind?

Darum, ihr Weltverbesserer, ihr Propheten, ihr strengen Kritiker unseres Fleißes und unserer Methode: klagt nicht zu hart an! Sorgt für bessere religiöse Luft! Sorgt für Erneuerung der religiösen Luft in der Familie, im Dorfe, auf dem Spielplate, im Schulhause, im Gemeindehause und im Wirtshause der Gemeinde! Und sorgt allüberall für eine höhere Temperatur der religiösen Luft! Nur dann wird die Arbeit. die ihr uns aufgetragen, gebeihen.

L.R. Sofarm sind wir!

# Zur körperlichen Erziehung der Jugend.

(Bon Fra. Elias.)

Zum voraus sollte klar sein, daß kör= perliche Arbeit und förperliche Erziehung nicht identisch gemacht werden dürfen, wie dies gerne getan wird. ("Unsere Buben können zu Hause genug turnen!") Sie greifen wohl da und dort in einander über, ersegen aber einander niemals. Ferner hört man oft: "Früher haben wir dieses oder jenes nicht gemacht, also brauchen wir es heute auch nicht." Das ist nicht nur turzsichtig, sondern sogar einfältig und bedeutet ein totales Mißkennen der Ent= wicklung jedes, auch des unscheinbarsten Berufes, ob auf dem Lande, in der Werkstatt, oder auf dem Bureau. Die Zustände haben sich geändert. Die Gegenwart muß

mit neuen Tatsachen rechnen.

Vielfach scheint die Schule unbemerkt in eine Epoche des Selbstzweckes übergetreten zu sein. Sie leidet häufig an einer jog. Bensomanie. Viel Stoff, viele Stunden, viel Merlei, aber dafür wenig Gründ= liches und weniger für die Prazis der fommenden Lebensbedingungen. Die Beeinflussung des Geistes durch Unterrichts= lektionen, Hausaufgaben u. a. hat im Kinde bereits eine Vorbereitung zur Nervosität geschaffen und im weitern Blutarmut er-Gegenüber ber Beeinfluffung bes Körpers durch einen systematischen Unterricht ift sie sehr ungleich. Das Berhältnis der Lektionen körperlicher zur geistigen Tenbenz beträgt in England = 1:3,5, in Frankreich 1:8,7, in Deutschland 1:17,7. (Nach Dr. Mathias.) Die Schweiz, welche Deutschland zu einem großen Teil imitiert hat, steht ungefähr in gleichem Verhältnis. Seit in Amerika für die schulpflichtige Jugend große Turnplate zur Verfügung sind, weist die Statistik über Kriminalfälle der Jugendlichen einen Rückgang auf. Wit dem foll jedoch nicht gesagt sein, daß Körper= übungen allein die Sittlichkeit und Moral zu beeinflussen vermögen. Gine tätige und gut geleitete Jugend leitet aber mehr in eine sittlich gute Lebensgemeinschaft über, als wenn die Jugend sich selbst überlassen ist oder gar dem Müßiggang fröhnt.

In der Statistik über Tuberkulose finden wir die Schweiz an 3. ungünstiger Stelle. Auch das will was sagen! Die Grippetodesfälle aus landwirtschaftlichen Rreisen lassen hinsichtlich der Anlagen auf Tubertulose manche Schlüsse zu. Rach. Dr. Messerli sind 96 Prozent der Jugendlichen bis zum 15. Jahr infiziert. Durch Stärtung des Widerstandes (frische Luft, Sonne, gut geleitete Körperübungen, insbesondere Atmungsgymnastik) kann eine bedeutende Reduktion oder sogar Aufhebung der Infektion vermittelt werden. Natürlich spie= len dazu auch Ernährung und Wohnung eine Rolle. Dies berührt im weitern eine Aufgabe des Staates als Wohlfahrtsstaat. Der Turnunterricht aber muß prophylaktisch wirken. Das sest voraus, daß heutzutage der Turnlehrer den gesundheitlichen Anforderungen eine ebenso große Bedeutung beimessen muß, als ber blog technischen Seite des Faches. Hückengratsverkrummungen, Plattfuß und deren physiologische Beziehungen gur Gimeigabsonderung muffen im weitern Gegenstand bes Studiums werden. Der Lehrer des Turnfaches hat engen An= schluß mit dem Arzt zu suchen. Ersterer foll der pädagogische, letterer der wissen=

schaftliche Bearbeiter ber körperlichen Erziehung werden. Wenn dem Turnunterricht bas große Gebiet der Erziehung des Körpers zugewiesen ist, ohne die eine Harmonie in der Erziehung überhaupt nicht denkbar ist, so wird es notwendig werden, daß die Vorbildung und Ausbildung des Turnlehrers entsprechend den Forderungen der Neuzeit gestaltet werden muß und nicht als nur nebensächlich betrachtet werden darf. Ignorieren des Faches aber bedeutet eine Kurzsichtigkeit, die ein Schulmann sich nie und nimmer zu eigen machen darf, sonst würde es beffer fein, sein Arbeitsfeld einem andern zu überlassen. Niemand weiß mit absoluter Sicherheit, mit welchen Mitteln ein junger Mann fpater feinen Lebensunterhalt verdienen muß. Vielleicht und zwar nicht felten, find es Ginfluffe aus bem Turnunterricht, die ihn befähigen, den künftigen Beruf tuchtig und in gesunder Erhaltung der Kräfte zu betreiben.

In Lausanne werden keine Schüler vom Turnunterricht dispensiert, sondern indivisuell oder in separaten Alassen einem Ausbildungsziel möglichst nahe gebracht. Ein Thema für sich würden die Beziehungen zwischen Turnen und Sport sein. Sobald Sport den Begriff von Döchstleistung verslangt, ist seine Nachahmung für die Jugend dis zum 18. Jahr mit Vorsicht zu betreiben und kann sogar gefährlich werden. Die zunehmenden Derztrankheiten und der vershältnismäßig frühe Tod äußerlich krästiger Gestalten lassen dies begründen. Die Anssichten über den Abschüluß des Wachstums gehen noch auseinander. (22.—27. Alterss

jahr. Mädchen 18. Altersjahr.)

Welche Formen und welche Mittel hat nun der Betrieb des Faches einzuschlagen, um den Forderungen der Gegenwart nahe zu kommen? Das ist keine leichte Sache, und die Frage kann nicht von heute auf morgen mit absoluter Sicherheit gelöst werden. Einsichtige Männer werden objektiver Weise nicht verneinen können, daß auch dieser sich umwandeln muß. Die hochent= wickelten Systeme von Jahn und Spieß, die zum Teil noch in der Eidgen. Turnschule eingelegt sind, entsprachen dem elementaren Aufbau des Faches in der be-treffenden Zeit. Sie stellten die Technik und die Formen in den Bordergrund. Für viele gilt auch heute noch die Eidgen Turn= schule als ein Reglement, an dem bis zum letten Bünktlein festgehalten werden muß, obschon neue Ziele und neue Bahnen inmitten der gegenwärtigen Umgestaltungen auf allen Gebieten deutlich erkennbar wer-Für den nach der Wahrheit strebenden Fachmann und analog dem Prinzip, daß für die Jugend nur das Beste gut ge= nug ift, bleibt die Turnschule bloß eine Anleitung. Höher als das Buch muß der Lehrer stehen!

Vielfach ist es aufgefallen, daß der Kan= ton Luzern bereits ein Stück des neuen Weges betreten hat. Noch aber wird das Ergebnis verschieden beurteilt. Doch darf mit ziemlicher Sicherheit vorausbestimmt werden, daß neue Richtlinien für die Dozierung des Turnfaches an den Schulen nicht gegen die durch uns gelegte Idee auftreten, sondern einen schönen Teil des bereits Errungenen in sich aufnehmen wird. Die Kantonsschulen in Bern (Gymnasium), Zürich, Frauenfeld, Schaffhausen, Chur und die Seminarien in Kreuzlingen und Schiers sind mit diesen Unterrichtsprinzipien bereits vertraut. Das Fach muß mit dem Wandel der Zeit Schritt halten. Es ist nicht ein Stud für sich, sondern etwas, das mithilft. ben Unterricht zu dem zu machen, was er sein soll, zu einer harmonischen Entwicklung von Körper und Geist, damit eines mit dem andern blühe und gedeihe.

## Moderne Pädagogik.

Die "Neue Aarg. Zig." weiß folgendes Müsterchen aus der Küche "moderner" Pädagogen zu erzählen: "Das jüngste Gericht"
in modern-wissenschaftlicher Bedeutung. Lehrer doziert: "In der Natur geht kein Stoff
verloren. Jede Materie findet ihre Verwendung und Verwertung." Zu einem Schüler gewendet: "Stelle dir vor, dein Großvater sei gestorben. Er wird ins Kremato-

rium übergeführt. Dabei entwickelt sich Kohlensäure, die emporsteigt und sich mit der Atmosphäre vermischt. Daheim im Garten hat die Mutter ein Spinatbeet. Der Spinat verwendet nun die Kohlensäure der Luft zum Wachstum. Bald kann die Muteter den Spinat ernten und stellt im Spinatgericht gewissermaßen den Großvater auf den Tisch."...